

## **Verbundkatalog Kalliope**

**"Uns nährt die Erde". Das Jugendwerk vo André Gide.**

**Mann, Klaus**

---

### **Nutzungsbedingungen**

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

### **Terms of use**

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

" Uns nährt die Erde "

Das Jugendwerk von Andre Gide  
von  
Klaus Mann

Die deutsche Ausgabe des Jugendwerks von Gide wurde zu einer gewissen lit. Sensation, da der Dichter selbst die Übersetzung Prinzorns nicht nur durchsah und korrigierte, sondern sie zu Teilen völlig neu formulierte; das heisst also : sein Werk in einer fremden Sprache neu schuf und erst jetzt endgültig vollendete. Das ist ein Kuriosum, und mehr als das. Das Pathos dieses Buches lässt sich in deutscher Sprache ebenso genau, ebenso gültig - wenn nicht gültiger - ausdrücken, wie in französischer - was bedeutungsvoll ist.

" Les Nourritures Terrestres " sind vielleicht Gides charakteristischstes Buch oder vielmehr: sie charakterisieren die Seite seines Wesens, die uns am wichtigsten ist.

Man könnte die ganze Dichtung eine Apologie des Durstes nennen, des Durstes nach Welt; trunkene Umarmung des Lebens, schwärmerische Anrede aller Erdendinge. Alle Wasser und Früchte, alle Bäche, Ströme, Ebenen, Wüsten; alle Liebesformen, sogar alle Krankheiten werden jubelnd gepriesen, einfach indem sie genannt werden. "Kornhaufen, Euch will ich loben." Dieses aufzählende Pathos lässt an Walt Whitman denken. Das ganze Buch, die moralisch-antimoralische Anrede an einen imaginären Freund und Jünger, Nathanael, ist nichts als hymnische Lobpreisung des Lebens; hohes Lied der Unruhe, des unersättlichen Aufbruchs, der Körperlust, der Neugierde, aller ja-sagenden Instinkte.

Diese enthusiastische Liebeshuldigung des Geistes an das Leben, woher kennen wir sie? Woher ist sie unserem Ohre so rührend, so heilig vertraut? - Das ist Zarathustras Weisheit, die wir da hören.

Daß Gide sie um diese Zeit noch nicht kennen konnte, ist verblüffend zu erfahren. Dieser Grad der Verwandtschaft ist so selten wie wunderbar. Wir begegnen auf Schritt und Tritt Zarathustras Formeln. "Alles Vollkommene geht mit Wollust einher." Aus welchen von beiden Büchern ist der Satz? Wie feierlich vertraut ist uns diese hintergründig tiefe Glücksauffassung : "Und so ist das Glück mir lieb : ein Schimmer über Todesdunkel"; jener mystische Punkt, wo die weltumarmende Daseinsglückseligkeit sich mit dem tiefsten Schmerz über dies Dasein mischt - " berauscht bis zur Trauer."



Es wäre diese Verwandtschaft in unzähligen Punkten festzustellen, wie etwa das "Armor-fati" Nietzsches hier umschrieben ist mit dem "Wünsche Dir nur was Du hast." Wie die Ethik als Dienerin des Lebens gewertet wird, nicht als ihre Herrin; (auf die Frage: Stärkt denn die Ethik die Lust?" heisst die Antwort: "Nein, sie rechtfertigt sie nur.") Nicht anders als Zarathustra empfiehlt dieser Prophet seinen Jüngern den Verrat am Meister, warnt sie vor jedem sich-Festlegen auf ihn. Er fordert sie ausdrücklich auf, sich mit sich selbst mehr zu beschäftigen, als mit ihm - "und mit allen anderen mehr als mit Dir." Untreue ist gut, da Untreue - Aufbruch, Aufbruch Bewegung ist. Auf die Frage, was am Aufbruch so wundervoll sei, heisst die Antwort, wieder sehr deutsch, wieder sehr nietzschehaft: der Vorgeschmack des Todes. Glücksrausch und Todesnähe: das war die Musik Zarathustras. Es ist auch die Musik dieser Dichtung, deren mythische Grundformel lautet: "Gott lässt sich in allen Gestalten anbeten, und alles ist Gottesgestalt."

Ein wesentlicher Geist kann sich nur religiös manifestieren, auch wenn er das Diesseits besiegt, oder gerade dann. "Auf Gott warten, Nathanael, bedeutet: Du weisst nicht, dass Du ihn schon besitzt." Gott wird in jedem Duft, jedem Windhauch begriffen. "Les Nourritures Terrestres" die heidnisch scheinen, sind es ebensowenig wie irgendetwas in Nietzsches Werk.

"Uns nährt die Erde" ist Gides schönste Dichtung, seine hinreissenste. Der geistig-seelische Befreiungsprozess, den der "Immoralist" psychologisch deutet und schildert, ist hier mit glanzvollem Gedicht besungen: es ist die Überwindung der Moral zugunsten des Lebens, der Triumph des Gefühls über den Intellekt. Dieser Prozess ist noch lange nicht abgeschlossen, wir stehen mitten in ihm. Prinzhorn wusste sehr gut, warum er der deutschen Jugend, die aus der Überwindung des Vernunft-Primates zur Zeit so schauerlich verfehlte Folgerungen zieht, diese lebenstrunkene Dichtung zugänglich machte, die ihrerseits, bei allem Irrationalismus, in ihrer Konsequenz nicht blutrünstig ist, sondern fromm.

Der DEUTSCHEN VERLAGSANSTALT, die mit ihrer vorbildlichen Gide-Gesamtausgabe sich selbst ehrt und manchen anderen deutschen Verleger beschämt, gebührt für dieses Buch besonderen Dank. Es wird ~~vielleicht~~ am meisten von Gides Büchern geliebt werden.